

Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 50

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

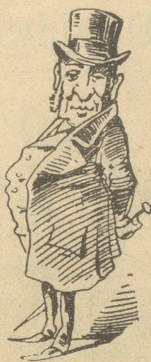
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Dütteler Schreier
Und freue mich — sappermost!
Zu verreisen nach Konstantinopel,
Dort gibt es famose Koff.

Die Schweiz, vernehm' ich aus England,
Macht mit am Türkenbankett,
Sie kriegt bei der Land-Auftheilung
Die Hauptstadt, — ich finde das nett!

Und wahr ist's, Herr Stevenso nsagt es,
Old England ist halt coulant,
Dann werde ich Opiumtürke
Und Gertsch wird — Plakkommandant!



Lehrer: „Liebe Kinder, sagt mir, wie heißt der berühmte Eidsg'noff', der große Disziplinier, der nächstens das Vaterland verläßt, um noch wildere Rekruten zahm zu machen?“

1. **Schüler:** „Er heißt Gertsch!“

2. **Schüler:** „O nein, er nennt sich Gerts.“

Lehrer: „Beides ist falsch. Hintenher kommt möglichst scharf: „Tsch!“ Also wie heißt der Mann, der die Schweiz nach Außen mit Abtrüßen verteidigt und uns leider verlassen will; buchstabiere mir's.“

Schüler: „Geh! — er! — (möglichst scharf) „tch!“

Lehrer: „Sehr gut: Gertsch „tch!“

Unfallversicherung.

Herr Forrer und Herr Decurtins
Die sind nicht ganz des gleichen Sinns.
Und wischt Herr Forrer ihm dann Eins,
So sind sie noch viel mehr uneins.



Liäper Bruoter!

Das fäschet ther heyligen Barbara, deren zliab unzer referendissimus Kohlega pater Perckthold Schwarz das pulvis pulverem erfunden hot, damitti Martillerischen all Jahr am 4. Theezemper allerlei Hayden- und Christenthumheiten nächst der reinsten Fuhr des Guggels mit ihr dreiben können, ist fegert fortber. Auch die heilige Caecillia, wölche mit allen Liedertäafelern und Grohsinnianern Schmollis d. h. „sis mihi mollis amicus“ gmachd hot und sich überal niederlaßd, womeu singd, örgelet piß zum 22. Novemper nöchsteß Jaahr auch nicht meer. Thiese zwei heiligen Jungfern sind schon älteren Datums und fören schon längert ins Girtzimoos; sie stammen aus dem tritten seculo post Christum natum. Die Einte war ein wenig roh und barbafrisch, trumm haist sie Barbara. Sie hot schon alz Vackfischlein das Liedlein glernt: „Bäbeli, wenn tanzen wottsch, tanz mit kein Schnider, 's gibt ja Soldaten g'nug, Bäbeli piß gschider!“ Seither hotzi am Mülltheer, und pesonderß an den Kanonieren den Narren g'tressen und laudt ihnen immer am 4. Theezemper nach, wo sie sich ferammeln und für Gott und göttliche Thinge, für Gertsch und Gotthard schwärmen. Caecillia haringägen isch fill die zahmere, sie stammt aus Kappadocia, aper nisch öbben aus Zug. Beide sind in die Orgelpfeiffen verliebt; Caecillia in die, wölche der Spengler machd und die Bullferbarbara in die, wölche der Krupp fertigt, indem er, wie's beim Kanohnengengßen der fall ischt, ein Loch nimmt und Mösch drum duht, dann ischdi Kanon fertig. Wenn Krupp stirpd, kommt er unter die Heiligen, wird alzjo „kanonnisiert“, wail er so fill Gundes g'schiffd hot mit seinen Kanonen, nämlich das jus canonicum, das Kürdenrächd; canones, sind nicht nur öbben Kanonenstiefel der Pöschdillione otter der Helfseherstudenten, sondern Regeln und Leerfäße der kathol. Kürche. Alzjo hot die Pulverdumbarbara den peßern Theil gewählt mit ihren Kano-nieren, weilzi aine fromme Gerwandschaft hapen mit unz frommen „Kanonieren“, womit ich ferpleibe

thein tibi semper ser

Ladislaus.

Frage.

Frage: „Warum will das Kloster Einsiedeln, das so schöne Pferde zieht, den Zürchern die Insel Ufenau nicht künstlich abtreten?“

Antwort: „Das Kloster will eben lieber einen Stutenhain als einen Huttenstein!“

Wie man in Kimmat-Athen eine Böcklin-Ausstellung veranstaltet.

Nimm von Preiswerk und von andern,
Deren Bilder lang schon wandern,
Coloristische Versuche;
Find'st Du nichts daran, so suche!
Rühr' dazu Sandreuterlein:
„Macbeth“, Hegen-Augenpein.
Aus dem Böcklin-Album reiß'
Ein paar Blätter zum Geschmeiß.
Bring' wohl auch noch 'ne Copie,
(Wär's auch weder Mensch noch Vieh);
Nimm den „Gang nach Emaus“,
Aufgefrischt mit Spiritus,
Tapezier' mit dem ein Zimmer

Bei elektrischem Gesimmler,
Haft zufällig einen Böcklin,
Drück' drapiert ihn an die Wand hin!
Mächtige Plakate schmeiß':
„Neue Böcklins! Frisch und heiß!“
Lettern: größer, desto besser,
Und vergiß nicht den „Prof.“-esser
Vor den Böcklin hinzusetzen,
Daß der Plebs Dein Werk mag schätzen;
Daß der Esel komm' auf's Eise,
Schreibe nichts vom Eintrittspreise!
Hat das fränkli erst geflungen,
Ist der — Zauber auch gelungen!

Hausherr: „Wenn Sie mir bis morgen de fällig Miethzeis nüd gä chönnd, Herr Mäyer, so muess i g'richtlich Schritt thue.“

Miethser: „Ein paar Tage, bester Herr, werden Sie wohl zuwarten können, ich habe nämlich leider momentan kein Geld auf Lager.“

Hausherr: „Wenn Sie kei Gäld händ, so lönd Sie sich sälber e Huus baue und hocked Sie nüd im Zeis, verjande?“

Briefkasten der Redaktion.

Z. P. i. A. Sie brauchen vor der Gedichtsammlung „Aus Kampfgewühl und Einsamkeit“ den Kopf nicht in den Sand zu stecken. Ihr Verfasser, Robert Seidel, steht allerdings nicht auf dem Präventivteller feinerer Zukunftsmaaren, aber wie der ächte saure Landwein vom Kenner stets dem süßen Gepantsch der Weinfabrikanten vorgezogen wird, so gehen auch diese Gedichte mit einem starken Ergogonit erfrischt durch die Seele. Wer gesund ist in seinen Ueberzeugungen, braucht nicht zu besirchten, durch dieses Büchlein Seidelianer zu werden, aber freuen wird es ihn, in das Gefühlslieben dieses Pioniers der sozialistischen Fragen hinein zu schauen. Der Ausspruch „Politisch Lieb, ein garstig Lieb“ wurde längst von den Wellen der heutigen Strömung begraben und wer es wieder hervorzerzt, der wird zu jenen Leichenbahnen gehören, welche vor jedem Lüftchen einen Blasenkatarrh befürchten. Die fernen die „guten, alten Zeiten“ auch nicht, wo ein Bürger, Körner, Arndt, Müllert, Uhl-land, Bernweh u. mit mächtiger Hand die Saiten der politischen Harfe schlugen und Nieder fangen, welche das Herz der Menschheit bewegen werden, so lange für sie überhaupt Sorge und Poesie existirt. Man muß den Dichter nie ablehnen, bevor man ihn gelesen hat und wir rathen Ihnen deshalb, muthig an's Werk zu gehen; das Büchlein wird nicht ohne Eindruck bleiben und manch' ein Gedanke wird Ihnen daraus entgegenfunkteln, welchen Sie vergeblich suchen in der Filigran-Werkstätte der „gottbegnadeten“ Konventionellen. — **B. i. B.** Besten Dank für die überaus freundlichen Gefinnungen und die Neujahrswünsche. Soll Alles bestens besorgt werden, nur das Artikelchen muß unterbleiben, denn das riecht stark nach Feltung. Ebenfalls herzliche Gratulationen. — **H. H. i. M.** Nehmen Sie die nötige Lehre aus dem folgenden Geprüch: **A:** „Du bist allwissend so chäfermäßig rund, wie chunt das?“ **B:** „Will i mit eigene Art bi.“ **A:** „Wie verfahrst du bei?“ **B:** „I thue mir d'Gütterli selber verchrybe.“ — **Politiker.** Man soll nicht Hausthier des Nächsten sein wollen, wenn derselbe Müller ist. — **Spatz.** Schönen Dank und Gruß. Den Samichlaus müßten wir dem Naummangel opfern. Wir werden wohl bald an eine Vergrößerung des Blattes denken müssen. — **F. S. B.** Im Berner „Stadtanz.“ steht unter No. 40445 ausgeschrieben: „Für Vereine. Für sofort ein Schlafkabinett an ein stilles Frauenzimmer.“ Hm, hm! — **Hans i. Z.** Unsere Antwort kommt unter einem Briefmätklein. — **P. F. i. S.** Ein kluges Varrersöhnchen antwortete auf die Frage: „Wo gibt es viele wilde Thiere?“ ganz überzeugungsvoll: „In theologischen Garten.“ — **Z. i. B.** Das Berner Schulblatt Nr. 48 behauptet, ein Antrag Steigers habe im Großen Rath „natürlich hilarische Heiterkeit“ hervorgerufen. O possirte uns armen Wismathern solches auch! — **Lucifer.** Für Richter und Majestäten haben wir momentan leider viel zu wenig Raum. — **W. v. M.** Unserm Zeichner vorgelegt. Bericht nächster Tage. — **Verschiedenen.** Anonymes bleibt unberücksichtigt.

Bringe meinen geehrten Bekannten und Gästen das

Restaurant zum Weinberg

Weinbergstrasse No. 103, Zürich IV

in empfehlende Erinnerung.

Werde mich bestreben, durch gute Küche, ff. Haas Bier, reale Weine, offen und in Flaschen, das Zutrauen meiner werthen Gönner zu erhalten. 31-66 Höfl. empfiehlt sich

R. Bloch, bisher Schwertkeller.

Bedeutende Preis-Reduktionen (Räumungs-Preise)
Waschächte, gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe: 35 Cts. pr. mtr.
Wollstoffe vieler neuesten Gewebe 65, 75, 95, 1.25, 1.45 Cts. pr. mtr.
Herren- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25 und 2.95—6.40 Cts.
Resten gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Waschestoffe pr. mtr. 22—55.
Solide Cheviots, Buxkins und Ueberzieher-Stoffe pr. mtr. 1.95—8.95
Oettinger & Cie., Zürich Erstes Schweizer Versandgeschäft.
Ausverkauf-Muster und Waaren aller Stoffarten ins Haus.